

Bericht zur IfL Forschungswerkstatt #1

Zugänge in der raumbezogenen Forschungspraxis:
beobachten, reflektieren, ausprobieren

26. – 27.02.2015

Vorbemerkung

Den Alltag der raumbezogenen Forschung zum Gegenstand der Diskussion zu machen ist das Ziel der neuen Veranstaltungsreihe IfL Forschungswerkstatt am Leibniz-Institut für Länderkunde. Die zweitägige Auftaktveranstaltung im Februar 2015 bot die Möglichkeit, ausgehend von der methodologischen Grundlagenforschung und der Reflektion der eigenen Forschungspraxis aktuelle Problematiken von Forschungszugängen zu diskutieren sowie neue Methoden der raumbezogenen Forschung direkt „im Feld“ auszuprobieren. Die IfL Forschungswerkstatt ist ein Vernetzungsangebot an die deutschsprachige raumwissenschaftliche Community, um sich über Forschungszugänge, methodische Probleme und neue Ansätze auszutauschen.

Aus einer Vielzahl an Kontakten und interessanten Einsendungen aus verschiedenen Fachrichtungen wurde eine möglichst abwechslungsreiche Veranstaltung konzipiert. Über 100 teilnehmende Doktorand_innen, Studierende, Professor_innen, Post-Docs und Praktiker_innen reisten im Februar 2015 aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und aus dem europäischen Ausland dafür an.



Die Vernetzung der angereisten Wissenschaftler_innen und das Ausprobieren neuer raumbezogener Forschungsmethoden stand im Vordergrund der zweitägigen Veranstaltung (Fotos S. 2–6: Simon Köppl)

Keynote Vorträge



Als Auftakt der Veranstaltung hielten *Carolyn Schurr* (Zürich) und *Anke Strüver* (Hamburg) zwei feministisch informierte Keynote-Vorträge, die jeweils über Selbstreflexionen und ethische Schwierigkeiten im Kontext von eigenen Forschungszugängen berichteten. Die reproduktionsmedizinischen Technologien, die Carolyn Schurr in ihrer ethnographischen Feldforschung in Mexiko untersucht, wurden Anlass einer intensiven Diskussion über die ethisch-moralischen Grenzen der eigenen Forschung und deren Anwendbarkeit. Anke Strüver diskutierte umfassend das Verhältnis von Forschenden und Forschungssubjekten am Beispiel ihrer Untersuchungen von Raumproduktionen im deutsch-niederländischen Grenzraum.

Die Diskussionsforen

In der zweiten Hälfte des ersten Veranstaltungstages gab es die Möglichkeit, verschiedene Fragen und Aspekte von Forschungszugängen in Diskussionsforen zu vertiefen. Neben kurzen Inputs durch die Moderationsteams, bestehend aus IfL-internen und externen Forscher_innen, standen vor allem die eigenen Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden zu den folgenden Themen im Vordergrund:



- Empirische Untersuchungen in sensiblen Forschungsumgebungen: Herausforderungen und Ansatzpunkte für die geographische Feldforschung – moderiert von *Sebastian Henn* (Jena), *Bettina Bruns* (Leipzig)
- Positioniert sein/ Positioniert werden – moderiert von *Judith Miggelbrink*, *Wladimir Sgibnev* (Leipzig)
- GeoForschung mit und zu neueren Medien: Internet, Web-Kartographie, (Geo-) Datenbanken, Filme – moderiert von *Christian Bittner* (Erlangen), *Lea Bauer*, *Stephan Pietsch* (Leipzig)
- Partizipative und aktionsorientierte Forschung – moderiert von *Severin Halder* (Berlin), *Frank Meyer* (Leipzig)

- Eintauchen ins Online-Feld. Besonderheiten beim Forschen im Internet, oder alte Fragen neu formuliert? – moderiert von *Robert Nadler* (Leipzig) (*Daniela Schiek*, Hamburg, musste kurzfristig absagen)

Bereits im Vorfeld waren alle Teilnehmenden aufgefordert worden, aktiv mitzuwirken und persönliche Beiträge und Problemstellungen einzusenden, was zu einem positiven Klima des intensiven fachlichen Austausches beitrug.



ExperiSpaces

Zur Anwendung innovativer empirischer Methoden der raumbezogenen Forschung am zweiten Veranstaltungstag wurden *ExperiSpaces* angeboten, Workshops mit Experiment-Charakter, die von den Teilnehmenden als sehr praktisch orientiert und interaktiv empfunden wurden. Jeweils im Anschluss an eine Methodendiskussion gab es hier die Möglichkeit, direkt in die Anwendung zu gehen, was teilweise reale und virtuelle Exkursionen in der Leipziger Innenstadt und an anderen Orten mit einbezog. Die Ergebnisse und Erfahrungen wurden in der Gruppe nochmals reflektiert, zusammengetragen und im Plenum diskutiert. Angeleitet wurden diese Kleingruppen-Workshops durch Wissenschaftler_innen, die sich auf einen offenen Call mit ihrer besonderen Forschungsmethode erfolgreich beworben hatten.



Auf diese Weise konnte die ethnographische Methode des „Go-Along“ mit *Jana Kühl* (Dortmund) im Freien erfahren werden. Das Setting eines Interviews beim Spazieren entlang von Alltagsorten wird dabei medial dokumentiert und in die Auswertung mit einbezogen. Der Aufwand kann relativ groß sein, denn die Methode erfordert sowohl Erfahrungen mit Interviewtechniken als auch mediale Kompetenzen.

Andererseits haben Teilnehmende dieses aus dem qualitativen Interview weiterentwickelte Verfahren als sehr aufschlussreichen neuen Ansatz wahrgenommen.

Eine mediale Erkundung des Raums konnte auch in *Ariane Lissels* (Berlin) ExperiSpace zur Methode des partizipativen Videos erfahren werden. Dabei ging es insbesondere um den kommunikativen Prozess einer Gruppe beim Erstellen eines filmischen Dokuments. In lebhaften Diskussionen wurden die positiven Aspekte der Methode, beispielsweise des Empowerments, sowie die Schwierigkeiten, etwa die Reproduktionen von Machtverhältnissen, erarbeitet.



Andreas Müller und *Anna-Lisa Müller* (Bremen) luden ein zu einem ExperiSpace des „Virtual Urban Walk 3D“, bei dem 3D-Filmlandschaften mit qualitativen Interviews verknüpft wurden. Die Teilnehmenden kamen in der anschließenden Diskussion zu dem Schluss, dass diese Methode den Vorzug habe, laborähnliche, aber realitätsnahe Raumwahrnehmung und -bewertung zu ermöglichen, gleichzeitig aber der selektive Zugang durch Raumausschnitte auch als problematisch erachtet werden kann.

Mit *Bettina Lelong* (Aachen), *Jennifer Hauck* (Leipzig), und *Martin Stark* (Hamburg) konnte die Software-gestützte Visualisierung von Netzwerken wie z.B. Akteurskonstellationen als partizipative Methode mit den Programmen „Net-Map“ und „Venn-Maker“ ausprobiert werden. Anhand von praktischen Ergebnissen wurden die Anwendbarkeit auf Beziehungsgeflechte, Probleme der selektiven Darstellung und ethischen Bedenken, aber auch Vorzüge nicht-linearer Denkstrukturen erörtert.



Als Methode für qualitative wie auch quantitative Forschungsansätze stellte *Tilman Schenk* (Leipzig) die Agentensimulation vor. Diese bietet die Möglichkeit problemorientierte, dynamische Szenarien am Computer zu generieren und zu analysieren. Das Ausprobieren der Methode wurde von den Teilnehmenden mit verschiedenen fachlichen Hintergründen sehr geschätzt; sie sei vor allem für technikaffine Personen, idealerweise mit Programmierkenntnissen geeignet.

Urbane Erkundungen als eine Methode zur partizipativen oder explorativen Erfassung alltagsweltlicher Zusammenhänge wurden von *Katja Manz* (Chemnitz) im Feld veranschaulicht. In der Anwendung galt es neben der subjektiven Raumerfahrung insbesondere die Rolle des Forschungssubjektes zu reflektieren und zu diskutieren. Die Methode eignet sich sowohl für das explorative, wissenschaftliche Erfassen von

Raumwahrnehmungen, aber auch für eine generelle Sensibilisierung für alltagsräumliche Gegebenheiten und wurde von den Teilnehmenden durch die höchstinteraktive Arbeitsweise als sehr positiv bewertet.

Das Erfassen und Erforschen flüchtiger Begegnungen im öffentlichen Raum mittels Kontakttagebüchern war das Thema des



ExperiSpace von *Sabine Beißwenger* und *Isabel Ramos-Lobato* (Dortmund). Besonders die Kategorisierungen für die Erfassung flüchtiger Begegnungen wurden als problematisch angesehen. Allerdings bietet diese Methode einen vielversprechenden Zugang zu anspruchsvollen Forschungskontexten, die sich bei verschiedensten Fragestellungen zu Themen wie sozialer Mischung o. Ä. erfolgreich einsetzen ließe.

Das Internet als Datenquelle für sozialräumliche Forschung war Gegenstand des Workshops mit *Eva Fraedrich*, *Maximilian Hoor*, *Robert Kitzmann* und *Charlotte*



Räuchle (Berlin), die einen Methodenmix zur Analyse von Internetdiskursen vorschlugen. Die niedrighschwellige Verfügbarkeit der Daten mache eine frühzeitige Exploration möglich und biete sich für fast alle Themenkomplexe an. Problematisch kann dabei aber die Selektivität der Internetquellen sein.

Ausblick

Die Verbindung von Diskussion und interaktiver Anwendung sowie die Vielseitigkeit der Inhalte bei der *IfL Forschungswerkstatt #1* wurden von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Durch die aktive Beteiligung aller konnten Mitwirkende wie Teilnehmende von der Forschungswerkstatt und der damit verbundenen Vernetzung von Wissenschaftler_innen aus verschiedenen Kontexten der empirisch-methodischen Forschung profitieren. Die spannenden Diskussionen und das sehr positive Feedback lassen hoffen, dass die Veranstaltungsreihe auch zukünftig einen produktiven Beitrag zur methodologischen Theorie und Praxis leisten kann.